Berner Bund 3./II. 1916

Bulgarien im Weltkrieg

Eine Unterredung mit einem bulgarischen Politiker

Kürzlich hatten wir Gelegenheit, mit dem bulgarischn Schriftsteller und Politiker Alexander Kiproff über die Stellung seines Landes im Weltkrieg zu reden. Herr Kiproff ist ein in seiner Heimat wohlbekannter Schriftsteller. Er hat übrigens auch Gedichte und Artikel über die Schweiz veröffentlicht und ist ein warmer Freund unseres Landes. Zur Zeit des Kabinetts Geschoff-Daneff war er Abgeordneter und Sekretär der Sobranje. Er gehörte damals zur Daneff-Partei. Gegenwärtig ist der Redakteur der täglich erscheinenden „Woenni Iswestia" (Militär-Nachrichten) und der wöchentlichen illustrierten Zeitschrift „Otetschestwo" (Vaterland). Es sei noch erwähnt, daß Kiproff an der revolutionären Bewegung in Mazedonien eifrigen Anteil genommen und nur wie durch ein Wunder dem türkischen Galgen durch die Flucht entronnen ist. So jung er noch ist, so hat er doch schon ein bewegtes Leben hinter sich und die Ansichten und Aeußerungen eines solchen Mannes verdienen im gegenwärtigen Moment wohl einem weitern Publikum bekannt zu werden.

Herr Kiproff erzählte uns, daß er sein Leben dem Berner Chirurgen Herrn Prof. Kocher verdanke, der ihm vor etwa zehn Jahren durch eine gelungene Operation die Gesundheit zurückgab, und seit dieser Zeit ist ihm Bern und die Schweiz so lieb geworden, daß er keine Gelegenheit versäumt, seiner warmen Zuneigung für dieses Land begeisterten Ausdruck zu geben. Im Laufe der letzten zehn Jahre machte er mehrmals, wie jetzt wieder, Erholungsreisen nach der Schweiz.

Der schwarze, magere, kaum 35 Jahre zählende Mann spricht lebhaft Französisch.

„Wie ist die Stimmung gegenwärtig in Ihrer Heimat?" fragten wir. — „Sehr gut", antwortet er. — „Sind die Bulgaren jetzt mit ihrem König und der Regierung zufrieden?" — „Gewiß." — „Gibt es in Bulgarien noch Parteien, die mit der Regierungspolitik nicht einverstanden sind?" — „Im gegenwärtigen Moment", betont er, „gibt es keine Parteien mehr, sondern nur ein Volk, welches den König und die Regierung in allem unterstützt. Das Volk anerkennt die Bestrebungen des Königs und der Regierung, welche auf die nationale Vereinigung des bulgarischen Volkes abzielen. Von Meinungsverschiedenheit ist keine Rede mehr.

Die populärsten Persönlichkeiten sind gegenwärtig in Bulgarien der König und der Thronfolger Boris, ebenso der Ministerpräsident M. Dr. Radoslawoff. Der Thronfolger ist besonders unter der von der Serbenherrschaft befreiten madezonischen Bevölkerung sehr beliebt, so daß viel Volk von weither zusammenströmt, um den zukünftigen Herrscher der Bulgarien von Angesicht zu sehen und zu begrüßen."

„Unseres Wissens hing das bulgarische Volk doch früher sehr an Rußland; wie ist es möglich, daß es sich plötzlich den Zentralmächten angeschlossen hat?"

„Es ist wahr, daß das bulgarische Volk mehr zu Rußland neigte, aber die Politik des Vierverbandes trieb es in die Sphäre der Zentralmächte. Der Vierverband hatte weder die moralische noch die materielle Kraft, unsern Nachbarn zu zwingen, unsere Wünsche und Forderungen zu befriedigen. Die energische Politik, welche der König und die Regierung eingeschlagen haben, ist deshalb ganz richtig und eine gute Folge davon ist jetzt auch die Einigkeit des früher in Parteien zersplitterten bulgarischen Volkes."

„Es hieß in den Zeitungen, daß König Ferdinand gegen die Interessen Bulgariens arbeite!"

„Das ist absolut falsch. König Ferdinand kenne ich gut genug, da ich häufig Gelegenheit hatte, mit ihm über wichtige Fragen zu diskutieren. Er ist ein hochgebildeter und kluger Mann. Seit bald dreißig Jahren regiert er Bulgarien und seine ganze Kraft war und ist auf zwei Dinge gerichtet: die Vereinigung des bulgarischen Volkes und die Durchführung westeuropäischer Kultur in den bulgarischen Landen. Von Verrat gegen die nationalen Interessen oder Aspirationen kann absolut keine Rede sein. Auch die Königin ist sehr beliebt, sie gilt als eine barmherzige Schwester des bulgarischen Volkes. Was die Königin in diesen Kriegen geleistet und noch leistet, weiß jeder Mensch in Bulgarien."

„Noch etwas. In der auswärtigen Presse konnte man lesen, daß zwischen den bulgarischen und deutschen Truppen Mißstimmungen entstanden seien und daß die bulgarischen Truppen sich mehr im Innern des Landes befinden. Ist das richtig?"

„Nein, absolut falsch. Als Redakteur der „Militärischen Nachrichten" habe ich überall freien Zutritt, zum Generalstab, in die Ministerien usw., aber solche Dinge habe ich nie bemerkt. Der beste Beweis, daß zwischen den verbündeten deutsch-österreichischen und bulgarischen Truppen wirkliche Harmonie herrscht, waren die Neujahrsfeierlichkeiten. Das deutsch-österreichische Neujahr, welches etwas früher liegt als das unsrige, haben unsere Truppen mitgefeiert und einige Tage später haben sich die deutsch-österreichischen Truppen bei unserer Neujahrsfeier lebhaft mitbeteiligt."

„Nun noch eine Frage. Wie steht es mit den Türken? Sind sie in Bulgarien nicht gehaßt?"

„Absolut nicht. Der Bulgare hat den gestrigen Feind vergessen und kämpft heute im Verein mit ihm, um die Interessen des bulgarischen Vaterlandes zu wahren."

Ueber die Beziehungen zu Rumänien und Griechenland hat sich Hr. Kiproff sehr reserviert ausgesprochen.